



Wirtschaftsstrategie 2030 Stadt Bern

Online-Umfrage und Workshop: Welche Stossrichtungen sollen mit der Wirtschaftsstrategie verfolgt werden?

Herausgeberin: Präsidialdirektion, Junkerngasse 47, Postfach, 3000 Bern 8, Telefon 031 321 65 21, Fax 031 321 77 10, praesidialdirektion@bern.ch, www.bern.ch/stadtverwaltung/prd ● **Bericht:** Omar El Mohib, Wirtschaftsamt ● **Bern, Januar 2020**

Inhalt

1	Ausgangslage	4
2	Partizipativer Strategieentwicklungsprozess	5
	Die methodische Gestaltung des Workshops	7
	Schritt 1: Top- und Flop-Szenario	7
	Schritt 2: Ziele und Anliegen verschiedener Anspruchsgruppen	10
	Stossrichtungen der Wirtschaftsstrategie 2030	14
3	Weiteres Vorgehen	16
4	Anhang: Voten aus der Online-Umfrage	17
	Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Offene Unternehmenskultur fördern»	17
	Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Lebensqualität als Wirtschaftsmotor»	19
	Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Verwaltung und Politik als Ermöglicherin»	20
	Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Intelligente Mobilitäts- und Verkehrslösungen»	21
	Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Zukunftsweisende Bildung»	22

1 Ausgangslage

Mit fast 190 000 Arbeitsplätzen und rund 14'500 Arbeitsstätten ist die Stadt Bern ein bedeutender Wirtschafts- und Arbeitsstandort. Besonderes Gewicht tragen dabei der öffentliche Sektor (insbesondere Kantons- und Bundesverwaltung aber auch öffentliche Unternehmen wie beispielsweise SBB, Post, BLS), das Gesundheitswesen (insbesondere öffentliche und private Spitäler) und das Bildungswesen (Universität, Berner Fachhochschule etc.). Darüber hinaus ist Bern als Unternehmens- und Forschungsstandort im Bereich Medtech/LifeSciences relevant. Überdies verfügt die Stadt Bern über eine breit gefächerte Unternehmenslandschaft mit zahlreichen grösseren, mittleren und kleineren Firmen aus verschiedensten Branchen.

Entwicklungsschwerpunkte des Wirtschaftsstandortes Bern wurden in der Vergangenheit punktuell festgehalten. So legt etwa das Stadtentwicklungskonzept STEK die Grundsätze für die räumliche Entwicklung fest und definiert, wo künftig gearbeitet werden soll. Ausserdem enthalten die Legislaturrichtlinien des Gemeinderates 2017 «Stadt der Beteiligung» marginale Ziele und Massnahmen für den Wirtschaftsstandort Stadt Bern. Die Frage, in welche Richtung die Stadt Bern sich in wirtschaftlicher Hinsicht entwickeln soll, wurde hingegen bisher nicht systematisch angegangen. Zwar verfügt der WIRTSCHAFTSRAUM BERN über eine Wirtschaftsstrategie¹ für die Region, bis heute fehlt der Stadt Bern aber eine konsolidierte Wirtschaftsstrategie, die eine Gesamtsicht über den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Stadt Bern beinhaltet, seine Chancen, Risiken und Entwicklungsperspektiven benennt und die Einflussmöglichkeiten seitens Stadt aufzeigt. Auch die Politik hat in diesem Zusammenhang Handlungsbedarf erkannt: Am 28. März 2019 wurde im Berner Stadtrat die Richtlinienmotion «2018.SR.000087 Motion Fraktion SP/JUSO (Johannes Wartenweiler/Barbara Nyffeler, SP): Eine Strategie für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Stadt Bern» erheblich erklärt. In diesem parlamentarischen Vorstoss wird der Gemeinderat aufgefordert, eine Wirtschaftsstrategie zu erarbeiten, die aufzeigt, wie sich der Wirtschaftsstandort Stadt Bern entwickeln soll (Ziele) und wie die Stadt darauf Einfluss nehmen will (Instrumente).

Eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt kann ihre Wachstumsziele (primär Wohnbevölkerung, sekundär Arbeitsplatzwachstum) erreichen und verfügt über eine zufriedene Bevölkerung, Unternehmen und weitere Stakeholder. Gesellschaft und Wirtschaft verändern sich immer schneller – die Tücken der immer stärker vernetzten, globalisierten Welt stellen Stadt und Land vor grosse Herausforderungen. Damit die Stadt Bern weiterhin ein bedeutender Wirtschafts- und Arbeitsstandort bleibt, müssen die sich anbahnende Entwicklungen antizipiert werden. Wirtschaftlicher Erfolg bildet sich ausserdem nicht zuletzt darin ab, dass es gelingt, in bestimmten Bereichen eine besondere Ausstrahlung zu entfalten und damit eine Vorbildfunktion zu erlangen.

Aus diesen Gründen hat der Stadtpräsident das Wirtschaftsamt der Stadt Bern mit der Erarbeitung einer Wirtschaftsstrategie beauftragt.

¹ Die «Strategie 2020» bildet die Grundlage für die laufenden Arbeiten des WIRTSCHAFTSRAUM BERN. Diese Strategie läuft per 31. Dezember 2020 aus und wird zurzeit im Hinblick auf die kommenden Jahre überarbeitet und den aktuellen Entwicklungen angepasst.

2 Partizipativer Strategieentwicklungsprozess

Die Entwicklung der Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Bern wird als partizipativer Prozess mit mehreren Zwischenschritten gestaltet. In einem ersten Schritt erhielten diverse Interessengruppen die Möglichkeit, ihre Perspektive in Form einer Online-Umfrage einzubringen. Die Fragen an die Adressaten lauteten dabei:

1. Was macht für Sie eine erfolgreiche Wirtschaft Stadt Bern aus?
2. Welchen Stossrichtungen müssen wir uns mit Priorität widmen? Formulieren Sie pro Stossrichtung ein Ziel.
3. Woran erkennen Sie, dass wir diese Ziele erreicht haben?

Die Antworten aus dieser Umfrage ergaben ein erstes Bild von den Stossrichtungen, die mit der Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Bern verfolgt werden sollen.² Um dieses Bild zu festigen, fand sodann ein Workshop statt, den das Wirtschaftsamt am 26. November 2019 im Kulturhof Schloss Köniz durchführte. Ziel war es, gestützt auf diversen Perspektiven die Stossrichtungen aus der Online-Umfrage zu vertiefen beziehungsweise zu ergänzen und damit eine robuste Grundlage für eine Strategie zu entwickeln, die auf die wirtschaftspolitischen Anliegen und Bedürfnisse der Stadt Bern zugeschnitten ist.

² Vgl. dazu «Anhang: Voten aus der Online-Umfrage», S.17 ff.

Zum Workshop wurden dieselben Organisationen, Firmen und Verwaltungsstellen eingeladen, die bereits zur Teilnahme an der Online-Umfrage aufgefordert wurden, namentlich³:

- Amt für Wirtschaft (Kanton)
- Amt für Umweltschutz
- AL/GaP/PdA (Stadtratsfraktion)
- BDP/CVP (Stadtratsfraktion)
- Bernapark
- BERNcity
- BERNEXPO
- Berner Bildungszentrum Pflege
- Berner Sport Club Young Boys (BSC YB)
- Bern neu gründen
- Bekult
- Bern Welcome
- Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF)
- Berner Fachhochschule (BFH)
- Böhlen AG
- Bürgergemeinde Bern,
- Consulting Cluster
- CSL Berhing AG
- Der Gewerbeverein
- Digital Impact Network
- Digital Stadt Bern (Stadtverwaltung)
- Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie (Stadtverwaltung)
- Fokus Bern
- FDP/JF (Stadtratsfraktion)
- GastroBern
- GB/JA (Stadtratsfraktion)
- Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung (GSB)
- Gewerkschaft Syndicom
- GFL/EVP (Stadtratsfraktion)
- Gewerblich Industrielle Berufsschule Bern (gibb)
- GLP/JGLP (Stadtratsfraktion)
- Hauseigentümergebiet Bern und Umgebung (HEV)
- Handels- und Industrieverein Kanton Bern (HIV)
- Immobilien Stadt Bern (Stadtverwaltung)
- Impact Hub Bern
- Inselgruppe
- hotellerie Bern plus Mittelland
- KMU Stadt Bern
- Kursaal
- Kaufmännischer Verband Bern (KV)
- Polizeiinspektorat (Stadtverwaltung)
- Präsidialdirektion (Stadtverwaltung)
- Publibike / Postauto AG
- Schlittschuh-Club Bern (SCB)
- SP/JUSO (Stadtratsfraktion)
- Stadtplanungsamt (Stadtverwaltung)
- Steuerverwaltung (Stadtverwaltung)
- SVP (Stadtratsfraktion)
- Swissscleantech
- Verband der Arbeitgeber der Region Bern (VAB)
- Vereinigte Altstadtleute
- Verkehrsplanung (Stadtverwaltung)
- Verband des Personals öffentlicher Dienste Kanton Bern (vpod)
- Unia Sektion Bern
- Universität Bern
- Weiss + Appetito AG
- Wirtschaftsamt (Stadtverwaltung, Organisator)

26 Personen haben sich an der Online-Umfrage beteiligt und 29 Personen sind der Einladung gefolgt und haben am Workshop⁴ ihre Anliegen beziehungsweise Ideen zur wirtschaftlichen Zukunft der Stadt Bern eingebracht.

³ Damit bei der Erarbeitung der Stossrichtungen ein möglichst breites Spektrum an Meinungen abgedeckt werden konnte, wurden Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen zur Teilnahme an der Online-Umfrage aufgefordert bzw. zum Workshop eingeladen: Bildung, Kultur, Medizin, Politik, Privatwirtschaft, Sozialpartner, Tourismus und Events, Verwaltung

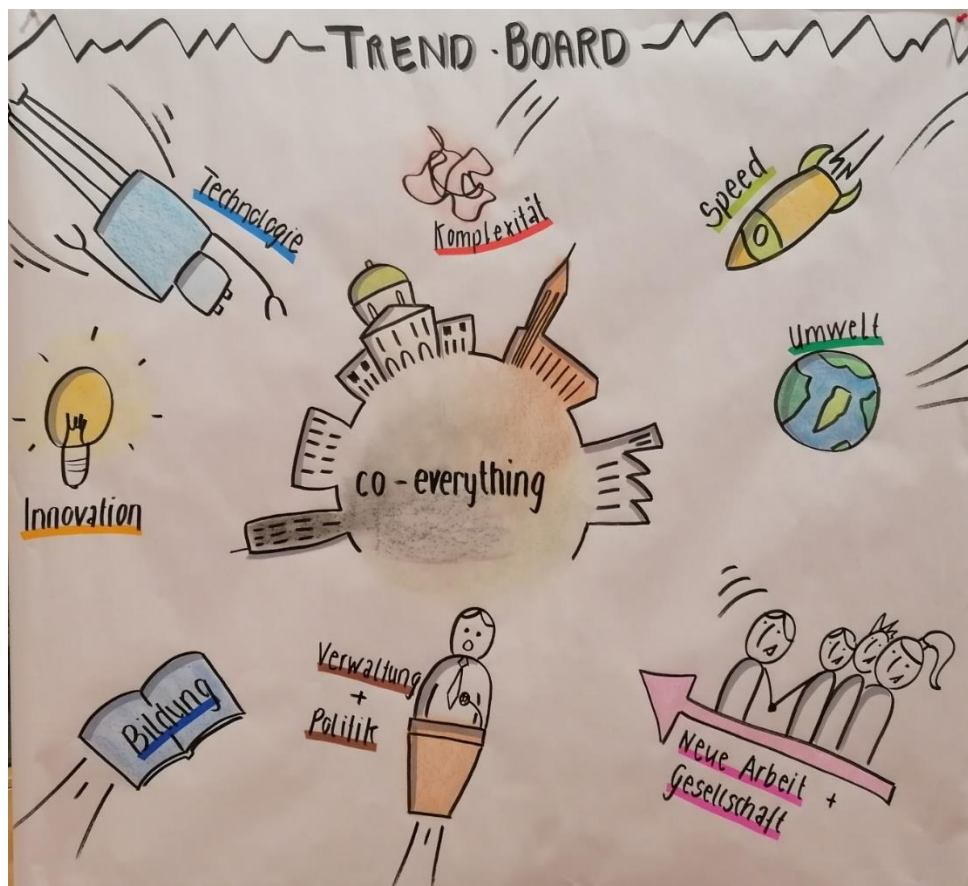
⁴ Für die Moderation am Workshop sorgte Superloop Innovation: <https://www.superloop.ch>

Die methodische Gestaltung des Workshops

Prozesse der Strategieerarbeitung bergen in der Regel das Risiko, dass sie abstrakt und nicht sehr kongruent zur Realität gestaltet werden. Deshalb war es die Absicht, den Workshop so zu gestalten, dass gemeinsam ein möglichst fassbares Bild des künftigen Wirtschaftsstandorts Stadt Bern (Zeithorizont 2030) entwickelt wird und dabei die Bedürfnisse der diversen Interessengruppen (z.B. KMUs, Startups, Verwaltung, etc.) möglichst realitätsnah abgebildet werden.

Schritt 1: Top- und Flop-Szenario

Mittels dreier Fragen (1. «Was wäre ein Top-Szenario Stadt Bern 2030?», 2. «Was wäre ein Flop-Szenario Stadt Bern 2030?», 3. «Wie können wir die zukünftigen Trends und Herausforderungen in Chancen umwandeln?») wurde ein Bild entworfen, wohin die Strategie 2030 den Wirtschaftsstandort Bern führen sollte und in welche Richtung sich die Stadt Bern nicht entwickeln darf. Dieses Bild sollte in der Folge die Teilnehmenden bei der Ausarbeitung von Schritt 2 («Ziele und Anliegen verschiedener Anspruchsgruppen», S. 10 ff.), dem Kern des Workshops, unterstützen.



Bildlegende: Mit dem Trend-Board wurde den Teilnehmenden aufgezeigt, welchen Herausforderungen sich in naher Zukunft auch die Stadt Bern stellen werden muss und zu einer Chance transformieren kann.

Top-Szenario 2030 Stadt Bern

- Grossregion Bern mit hoher Lebensqualität
- Vielfalt in allen Wirtschaftsbereichen
- Stark gefördertes Unternehmertum
- Plattform für Informationscluster
- Grosse ICT- und Dienstleistungsbranche
- Bevölkerung ist mit Digital-Skills unterwegs
- Spannende Arbeitsplätze, Digitale Nomaden
- Effektivität
- Circular Economy
- Wir sind Klimameister Schweiz
- Beste Rahmenbedingungen (Stadt soll Firmen nicht konkurrieren)
- Mobilität, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht
- Führender Flughafen für E-Flugzeuge
- Entflochtene Bedürfnisse
- Smart-Government
- E-Government-Szene der Schweiz
- Hochdigitalisierte Verwaltung; richtige aber nicht mehr Prozesse

Stichworte zum Top-Szenario 2030 Stadt Bern

Die Workshopteilnehmenden wurden zudem gebeten, darzulegen, was das Wirtschaftsamt zum Gelingen des Top-Szenarios 2030 Stadt Bern beigetragen hat.

Top-Szenario 2030 Wirtschaftsamt

- Begeisternd als Führungsvoraus
- Praxisorientierter Hochschulbereich (+ Uni inkl. Unternehmertum)
- Nähe schaffen + gegenseitiges Verständnis zwischen Verwaltung und Wirtschaft
- Barrieren abbauen und Prozesse eliminieren oder vereinfachen
- Drehscheibe Akademie, Government und Wirtschaft
- Leuchtturmprojekte vorantreiben
- Rahmenbedingung: schnelle Reaktion auf Wandel
- Unternehmer in der Verwaltung («Mindset»)
- «Nachhaltige Transformation». Alle sind top aufgehoben: «Digitale Avantgarde» + «Lädeli»

Stichworte zum Beitrag des Wirtschaftsamts ans Top-Szenario 2030

Demgegenüber standen beim Flop-Szenario folgende Fragen im Vordergrund: Wie sieht ein de-saströstes Szenario für die Stadt Bern 2030 aus, das die Teilnehmenden zum Wegzug aus Bern zwingen würde? Wie hat das Wirtschaftsamt zu diesem Flop-Szenario beigetragen?

Flop-Szenario 2030 Stadt Bern

- «Es tötelet»: Kein Leben, alles überregelt, totale Regulierung
- Biederkeit pur: 0% Innovation, Kreativität; 100% Biederkeit
- Nur noch Verwaltung
- Strategie des Wirtschaftsamts (Unterstützung von oben fehlt)
- Keine Velos mehr!
- Verlust von Infrastruktur (Google, Steuerfähigkeit behalten)
- Steuerhölle «No-Go-Area»
- Keine Arbeitsplätze mehr
- Keine Unterstützung (Beruf und Familie)
- Stadt verpennt Entwicklungen/Trends
- Bern = ein grosses Museum, Friedhof
- Nur noch für Touristen
- Langsam, solide, Bern eingeschlafen
- Zu Tode saniert, keine Jungen mehr
- Berner Lebensgefühl verschwindet (Entschleunigung)
- Monokultur, fehlende Diversität
- BLS, keine Standorte mehr (Wartung)

Stichworte zum Flop-Szenario 2030 Stadt Bern

Flop-Szenario 2030 Wirtschaftsamt

- Keine Kommunikation, nicht miteinander reden
- Keinen Platz schaffen für innovative KMU
- Keine Unterstützungen für Leuchtturm-Projekte/-Veranstaltungen
- Verlust von Infrastruktur (Google, Steuerfähigkeit behalten)
- Bürokratie verstärken
- Als Amt nicht zugänglich => Arbeitsverweigerung
- Fehlender Dialog zur Direktion

Stichworte zum Beitrag des Wirtschaftsamts ans Flop-Szenario 2030

Schritt 2: Ziele und Anliegen verschiedener Anspruchsgruppen

Eine erfolgreiche Wirtschaftsstrategie unterstützt Anspruchsgruppen wie zum Beispiel Startups, KMUs oder Konzerne bei der Erreichung ihrer Ziele. Deshalb wurden die Teilnehmenden in Gruppen aufgeteilt, welche jeweils eine dieser Perspektiven einnahmen und dabei folgende Fragen bearbeiteten:

1. Welche Ziele verfolgt die jeweilige Anspruchsgruppe (Startups, KMU, Grossunternehmen, Verwaltung, Bevölkerung) und welches sind die konkreten Anliegen an die Wirtschaft beziehungsweise die Stadt Bern?
2. Wie stark soll in der kommenden Strategie 2030 auf Innovation⁵ gesetzt werden?

Jede Gruppe hatte den Auftrag, sich in die Rolle einer der Anspruchsgruppen⁶ zu versetzen und deren Ziele beziehungsweise deren Anforderungen an die Stadt Bern möglichst konkret zu formulieren. In den Gruppen wurden diese Ideen gesammelt, gewichtet und schliesslich mögliche Antworten zu diesen Fragen erarbeitet. Bei dieser Arbeit standen Hilfsmittel zur Verfügung, mit welchen dreidimensionale Modelle gebaut und verschiedene Ideen visualisiert wurden.



Bildlegende: Modell einer Wirtschaftsstadt Bern 2030. Mithilfe solcher Modelle wurden in Gruppen die Ziele und Anliegen der diversen Anspruchsgruppen möglichst konkret dargestellt.

⁵ In der Online-Umfrage wurde der Wunsch nach Innovationsförderung mehrfach geäussert, weshalb am Workshop die Gelegenheit genutzt wurde, der Frage nach deren Gewichtung nachzugehen.

⁶ Aus Zweckmässigkeitsgründen wurden am Workshop nicht die Anliegen sämtlicher Interessengruppen erfasst. So fehlten beispielsweise die Perspektiven der Arbeitnehmenden sowie der Zivilgesellschaft. Diese Lücken sollen in einem der kommenden Schritte geschlossen werden.

Die verschiedenen Gruppen orientierten sich bei den Arbeiten an folgendem Leitgedanken: «Damit ich (Anspruchsgruppe) mein Ziel (A) erreichen kann, brauche ich von Bern Unterstützung (B)». Gestützt darauf erarbeiteten sie folgende Antworten auf die vorgegebenen Fragen:

Synthese der Gruppe «Start-up» (mit 5 Mitarbeitenden, Wachstum und Skalierung absehbar)

Zu Frage 1: Damit ich entwickeln / durchstarten / Boden gewinnen / wachsen / mithalten und ein Team bilden (= positive Konkurrenz) kann, brauche ich von Bern:

- Akzeptierte Fehlerkultur
- Bezahlbare Experimentierfläche
- Beratungsstellen
- Gründerzentrum
- Zugang zu Talenten
- Vernetzung
- Vernetzung mit Big Players (=>Götti-System)
- Plattform Uni / BFH
- Regionales Sprachrohr
- Success Story Scouting
- Sichtbarkeit im «Bärner Bär» und bei öffentlichen Auftritten

Zu Frage 2: Die Gruppe «Start-up» möchte, dass sich die Stadt Bern mit mehr Leidenschaft, Energie, Freiheit sowie internationaler Vernetzung entwickelt und schliesslich zu 100% als «Innovation City» wahrgenommen wird. Dabei sind folgende Stichworte von Bedeutung:

- Umsetzen!
- Vollgas! Mit gewissen Werten!
- Neue Generation von Unternehmertum
- Spezielles Biotop mit Perlen

Synthese der Gruppe «Kleines Unternehmen» (mit 5 Mitarbeitenden, produzierend, Kundentamm)

Zu Frage 1: Damit wir erfolgreich, vorbildlich, wachsen und gedeihen können, brauchen wir von Bern:

- Kompetenzökosysteme
- Empowerment-Vernetzung (Macherinnen und Macher, die Unternehmertum leben)
- Regio-Manager/«Kümmerer» (Standort)
- Eine Anlaufstelle für alle Anliegen an die Behörden (One-Stop-Shop)
- Gewerbefördernde Rahmenbedingungen (Verkehr, Öffnungszeiten etc.)
- Bedarfsgerechte Strategie (trägt dem Gewerbe Rechnung)
- Idee: Erlebnispfad, Plattform für Gewerbe

Zu Frage 2: Die Gruppe «Kleines Unternehmen» möchte, dass sich in der Stadt Bern eine «Innovation culture» beziehungsweise ein «Innovation mindset» entwickelt, ohne dass Bewährtes dabei verschwindet.

Synthese der Gruppe «KMU» (mit 35 Mitarbeitenden, kleine Produktion, viele DL, stabile Auftragslage)

Zu Frage 1: Damit wir planen und Strategien entwickeln, ohne Frust wirtschaften und florieren können, brauchen wir von Bern:

- One-Stop-Shop
- Gemeinsame Vision (klar & mutig)
- Incentives und Partizipation für Willkommenskultur und Dialog
- Platz für Gewerbe und Verkehr (Zone?)

Zu Frage 2: Die Gruppe «KMU» möchte, dass in der Stadt Bern Tradition (Bernerisches soll bewahrt werden) mit Innovation verbunden wird und gleichzeitig Offenheit nach aussen besteht.

Synthese der Gruppe «Verwaltung» (Amt mit hohem Kunden- und Einwohnerkontakt, einige Bewilligungsaufgaben)

Zu Frage 1: Damit wir die Stadt am Puls der Wirtschaft und der Bevölkerung weiterbringen und den Handlungsspielraum für alle erweitern können, brauchen wir:

- Performante Systeme und Instrumente
- «seriöses» politisches Engagement
- Lösungen statt ideologiegeprägte Slogans
- Innovationsbereitschaft
- Kollaboration auf Augenhöhe

Zu Frage 2: Die Gruppe «Verwaltung» möchte, dass sich in der Stadt Bern eine Geisteshaltung (Mindset) entwickelt, die Innovation fördert.

Synthese der Gruppe «Grossunternehmen» (mit 250+ Mitarbeitenden – davon 30 Mitarbeitenden in Entwicklung und 220 Mitarbeitenden in Produktion – mit F+E-Abteilung, VR, international tätig. Stellvertretend auch für Grossunternehmen wie Post, SBB & Co.)

Zu Frage 1: Damit wir zukunftsfähig und wettbewerbsfähig (attraktive Arbeitsplätze, innovieren), erfolgreich und nachhaltig wirtschaften (den Anspruchsgruppen gerecht, Löhne bezahlt) können, brauchen wir von Bern:

- Attraktives, zukunftsweisendes Bildungsangebot (schnelle Anpassungsfähigkeit)
- Durchgängiges Betreuungsangebot
- Gute Lebensqualität (Wohnen, Freizeit)
- Koordinierte Rahmenbedingungen
- Koordination bei digitalen Herausforderungen

Zu Frage 2: Die Gruppe «Grossunternehmen» möchte, dass die Kommunikation sowie die Vernetzung verbessert werden, dazu entsprechende Plattformen angeboten werden und schliesslich an den Unternehmerstolz appelliert wird, damit sich die Stadt Bern in Richtung eines «Eco-Systems Bern (Netzwerk)» entwickeln kann.

Die methodische Absicht dieser Aufteilung war zweierlei: Erstens, möglichst konkrete Ergebnisse zu entwickeln. Zweitens, zu eruieren, ob die unterschiedlichsten Perspektiven einen gemeinsamen Nenner aufweisen. Dieser gemeinsame Nenner sollte demnach u.a. in den Fokus der zukünftigen Strategie gestellt werden.

Stossrichtungen der Wirtschaftsstrategie 2030

Die nachfolgenden Ergebnisse entsprechen den meistgenannten Themen und Voten aus der Online-Umfrage sowie aus den «Top- und Flop-Szenarien» und den verschiedenen Anspruchsgruppen-Perspektiven (Startup, KMU, Konzerne, Verwaltung) des Workshops. Sie zeigen mögliche Richtungen der Wirtschaftsstrategie 2030 auf, die es im weiteren Verlauf der Strategieerarbeitung zu überprüfen und zu vertiefen gilt.

Grundsätzlich wurde am Workshop der Wunsch nach einer klaren und mutigen strategischen Ausrichtung deutlich. Zudem haben sich aus dem Workshop folgende thematische Stossrichtungen für die «Wirtschaftsstrategie 2030» abgezeichnet:

Innovation und traditionelle Unternehmenskultur

Die Stadt Bern setzt sich dafür ein, dass Innovation und Unternehmertum in der Öffentlichkeit als zukunftsweisende Wertvorstellungen wahrgenommen werden. Sie fokussiert dabei auf klare Prioritäten bezüglich der Branchen (Medizinaltechnologie/Pharma, Gesundheitsstandort, Hauptstadtreion/Politikzentrum, Cleantech/Innovation usw.) und formuliert Ziele beziehungsweise entwickelt Massnahmen zur Förderung einzelner Fokusbereiche (z.B. Förderung von Wirtschafts- und Wissenschaftscluster). Des Weiteren schafft sie durch intelligente Anreize und Regulationen Freiräume für unternehmerisches Handeln und fördert innovative Ökosysteme. Zu diesem Zweck formuliert die Stadt Bern klare Richtlinien und Kriterien der Förderung und Subventionierung. Sie fördert gezielt die Start-up- sowie KMU-Landschaft (z.B. Infrastruktur für Experimentierflächen, Beratung etc.) und gewinnt national sowie international an Attraktivität für innovative Unternehmen. Ausserdem fördert die Stadt Bern eine intelligente Balance zwischen zukunftsorientiertem und traditionellem Unternehmertum.

Lebensqualität als Wirtschaftsmotor

Die Stadt Bern nutzt die hohe städtische Lebensqualität als wirtschaftlichen Vorteil und baut diesen gezielt aus. Sie entwickelt zu diesem Zweck eine ideale und strukturierte Mischung aus Wohnen, Leben, Arbeiten. Des Weiteren unterstützt sie die Entfaltung kultureller Vielfalt und Internationalität. Schliesslich fördert sie zukunftsweisende Arbeitsbedingungen, welche die Harmonisierung von Beruf und Familie unterstützen. Zudem soll die Stadt Bern im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung zu den führenden Städten der Schweiz zählen und beispielsweise zu einem zentralen Hub für die Themen der «Circular Economy» werden.

Dieser Aspekt ist im weiteren Vorgehen zu vertiefen, denn die Stimme der Zivilgesellschaft wurde weder in der Online-Umfrage noch im Workshop abgedeckt.

Verwaltung und Politik als Ermöglicherinnen

Die Rückmeldungen zeigen deutlich: Die Berner Wirtschaft kann nur dann florieren, wenn sie sich auf eine partnerschaftliche und unkomplizierte Verwaltung und Politik verlassen kann. Dieser Stossrichtung ist in der Strategie 2030 eine hohe Priorität einzuräumen.

Die Stadt Bern verfügt über eine moderne und kundenorientierte Verwaltung und steht in direktem Austausch mit der Wirtschaft und Gesellschaft («Stadt der kurzen Wege»). Sie kennt deren Anliegen und entwickelt ihre Services entlang dieser Bedürfnisse weiter (Verbesserung der «Zusammenarbeitskultur» innerhalb und ausserhalb der Verwaltung). Zudem schafft sie Nähe

und Verständnis zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik durch zukunftsweisende Partnerschaften und Projekte. Sie unterstützt Wirtschaft und Gesellschaft mit effektiven und effizienten Prozessen, Anlaufstellen und Unterstützung (Beispiel One-Stop-Shop). Die Stadt Bern nutzt die digitalen Möglichkeiten souverän, um ihre Kundenorientierung und Effizienz zu steigern. So erachtet die Stadt Bern Digitalisierung als Chance und fördert diese gezielt. Sie schafft attraktive Rahmenbedingungen für ICT-Unternehmen und fördert die Digitalkompetenz der Bevölkerung sowie der Verwaltung. Sie fördert neue Arbeitsmodelle («New Work»).

Intelligente Mobilitäts- und Verkehrslösungen

Die Rückmeldungen der Online-Umfrage zeigen: Hier drückt dem Gewerbe der Schuh. Bei diesem Thema herrscht viel Frust und Desillusionierung vor. Im Rahmen des Workshops wurde das Thema Mobilität als sehr wichtig definiert, jedoch nicht vertieft behandelt. Die Voten der Online-Umfrage zeigen, welche Aspekte in die Strategie zu integrieren sind. Kritische Stimmen und Verbesserungswünsche lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Stadt Bern verfügt über eine intelligente und koordinierte Mobilitätsinfrastruktur (gezielter Aufbau einer innovativen, zukunftsfähigen Infrastruktur wie Smartcity-Lösungen, Citylogistik, Mobilitätshubs, Circular Economy etc. in offener Kooperation mit der Wirtschaft).

Zukunftsweisende Bildung

Die Stadt Bern verfügt über ein attraktives und zukunftsweisendes Bildungsangebot, d.h. Hochschulen verfügen über ein Angebot, das Innovation und Unternehmertum unterstützt. Ausserdem verfügen Hochschulen über ein national und international attraktives Angebot, das sich agil an die sich laufend verändernden Anforderungen der Wirtschaft und Gesellschaft anpasst. Schliesslich verfügen Hochschulen über ein praxisorientiertes Angebot. Sie stehen im direkten Austausch mit der Wirtschaft und entwickeln gemeinsame Projekte.

Zukunftsweisende Bildung sei eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Stadt Bern. Im Rahmen des Workshops wurde insbesondere die Ebene der Hochschulbildung behandelt. Volks- und Berufsschulen wurden bisher kaum aufgegriffen.

3 Weiteres Vorgehen

Die vorgeschlagenen Stossrichtungen aus der Online-Umfrage und dem Kick-off-Workshop stellen wertvolle Erkenntnisse für die weiteren Schritte der Strategieentwicklung dar. Sie sind jedoch noch nicht ausgereift und teilweise noch lückenhaft, denn mit der Zusammensetzung der Workshopteilnehmenden sowie mit der Online-Umfrage kann nicht der Anspruch erhoben werden, repräsentativ die Anliegen sämtlicher Interessengruppen erfasst zu haben. So fehlen zurzeit beispielsweise noch die Perspektiven der Arbeitnehmenden und der Zivilgesellschaft sowie Einschätzungen der Wissenschaft in Bezug auf eine prosperierende Wirtschaft in der Stadt Bern. Diese Lücken müssen in einem der kommenden Schritte geschlossen werden. Das Schliessen dieser Lücken und die Schärfung der Stossrichtung stellt den Fokus der kommenden Schritte dar.

Unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen sind folgende weitere Schritte für die Erarbeitung der Wirtschaftsstrategie 2030 für die Stadt Bern geplant:

Termine (Grobplanung)	Schritte
1. Quartal 2020	<ul style="list-style-type: none">• Stossrichtungen für Wirtschaftsstrategie 2030 Stadt Bern an Teilnehmende der Online-Umfrage und des Workshops sowie an weitere Interessierte zustellen.• Gestützt auf Stossrichtungen: Erarbeitung Grobskizze «Wirtschaftsstrategie 2030» für die Stadt Bern• Konstituierung Begleitgruppe. Im Hinblick auf die Stossrichtungen setzt sich diese aus repräsentativen Persönlichkeiten zusammen.
2. Quartal 2020	<ul style="list-style-type: none">• Fokusgespräche mit verschiedenen Wirtschaftsakteuren, die noch nicht zu Wort gekommen sind (z.B. Startups, KMU, Grossunternehmen, Arbeitnehmende, Zivilgesellschaft, Wissenschaft)• Analyse Rahmenbedingungen, SWOT-Analyse
3. Quartal 2020	<ul style="list-style-type: none">• Niederschrift «Wirtschaftsstrategie 2030» für die Stadt Bern
3. und 4. Quartal 2020	<ul style="list-style-type: none">• Breite Anhörung, anschliessend Überarbeitung
4. Quartal 2020	<ul style="list-style-type: none">• Ämterkonsultation• Genehmigung der «Wirtschaftsstrategie 2030» für die Stadt Bern durch Gemeinderat
1. Quartal 2021	<ul style="list-style-type: none">• Projektabschluss, Inkrafttreten der «Wirtschaftsstrategie 2030» für die Stadt Bern

4 Anhang: Voten aus der Online-Umfrage

Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Offene Unternehmenskultur fördern»

Die Voten der Online Umfrage werden aktuell bewusst ungefiltert aufgeführt. Dadurch wird die Unternehmerisches Denken auf allen Ebenen fördern

- Die Stadt Bern ist vor allem auch dann erfolgreich, wenn sie die Voraussetzungen schafft, um auch in 10, 20 oder 30 Jahren auf dem Erfolgspfad zu sein. Das setzt voraus, dass die Stadt Bern sich anbahnende Entwicklungen antizipiert und stets mit einer grossen Offenheit zu Innovation und Weiterentwicklung agiert. Wirtschaftlicher Erfolg bildet sich auch darin ab, dass es gelingt, in definierten Teilbereichen eine besondere Ausstrahlung zu entfalten und damit eine Vorbildfunktion zu erlangen. Hier verweise ich auf die Broschüre «Aufbruch Bern» der Berner Wirtschaftsverbände.
- Technologische Kreativität: Überdurchschnittliche Zahl von Arbeitsplätzen in zukunftsgerichteten Berufen
- Künstlerische Kreativität: Eine Stadt, welche Kunstformen, Designs und eine offene Kulturbereitschaft hervorbringen
- Offenheit und Veränderungsbereitschaft (eine Stadt im dauernden Wandel)
- Internationale Offenheit und interkulturelle Aufgeschlossenheit
- Dynamik und Innovation aus Wirtschaftsklustern (Medizinalstandort etc.)
- Die Stadt Bern ist Wirtschaftsmotor des Kantons und soll dies auch weiterhin bleiben. Als Nettozahlerin hat die Stadt hier eine grosse Verantwortung.
- Die Stadt Bern als Verwaltungsstadt ist prädestiniert, im Bereich nachhaltige Innovation bei Gütern und Dienstleistungen (technologisch, gesellschaftlich) und mit nachhaltigen innovativen Geschäftsmodellen eine Vorreiterinnenrolle zu übernehmen. Dazu müssen aber entsprechende Schwerpunkte gesetzt werden, der Marktzugang für neue Akteure ermöglicht werden und bestehende Akteure mit Anreizen und Lenkungssystemen zum Wandel motiviert werden. Bessere Formate für die Vernetzung und den Austausch zwischen Wirtschaft, öffentlicher Hand und Gesellschaft sind hier nötig. Schliesslich ist es wichtig, dass sich die Stadt Bern als Teil der Region Bern versteht und eine entsprechende Rolle im Dialog einnimmt.
- Eine vielfältige Unternehmerlandschaft, verschiedene Branchen aus Industrie und Dienstleistung.
- Unternehmen, die ihre Leistungen weiterentwickeln und Unternehmen, aus innovativen Branchen.
- Wir brauchen eine Stadt in der Innovation gefördert und gelebt wird, in der die Stadt nur interveniert, wenn der Markt versagt und somit gerade Jungunternehmen die Chancen gibt, sich zu etablieren.
- lebendig, offen, mutig
- Ein Klima, das Innovationen zulässt und fördert, Bürokratie minimiert, schnelle Entscheide ermöglicht. Bern muss im «Grossen Ganzen» denken und nicht nach Abteilungen. Nebst Pragmatismus müssen grosse mutige Visionen unterstützt werden, welche nicht «Metoo» (Kopien) sind, sondern zu Bern, der Bevölkerung und dem angestrebten Tourismus passen. Bern soll sich nicht kleiner machen, als es ist und sich auf die Stärken fokussieren.
- Eine Stadt in der alles Platz hat und nicht nur Ideen aus einem politischen Lager Support erhalten.
- Eine Stadt die ein unternehmerfreundliches Umfeld schafft

- Eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt kann ihre Wachstumsziele (primär Wohnbevölkerung, sekundär Arbeitsplatzwachstum) erreichen
- Ökonomische Kreativität: Überdurchschnittliche Zahl von Existenzgründern und erfolgreichen Unternehmerkarrieren
- Entfaltung der wirtschaftlichen relevanten Standortfaktoren
- Unternehmen handeln wirtschaftlich; dank Planungs- und Investitionssicherheiten können sie u.a. in den Wirtschaftsstandort Bern investieren und Wertschöpfung in der Stadt generieren.
- Wachstum/Schaffung von Arbeitsplätzen im CH-Durchschnitt; Gesamtregion hat einen gemeinsamen Auftritt; Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in wertschöpfungsstarken Branchen
- Verstärkung der wirtschaftlichen Kernkompetenzen und Standortvorteile im Sinne der Förderung und des Marketings
- Freundliche Bedingungen für Start Ups und Unternehmensgründungen
- Offene und regelmässige Kommunikation zwischen allen Beteiligten.
- Eine Wirtschaftspolitik, welche die liberalen Rahmenbedingungen schafft, damit die Wirtschaft Innovation, Bildung und Wertschöpfung sozialverträglich optimal umsetzen kann.
- Eine Grundstimmung, die die Wirtschaft als der wesentliche Faktor für das Wohlergehen nicht nur akzeptiert, sondern auch fördert. Ein Gemeinderat und Behörden, die sich öffentlich für die Wirtschaft einsetzen und damit auch klare, positive Zeichen gegen aussen setzt. Und die die Wirtschaft als gleichberechtigte Partnerin ernst nimmt.
- Dialogbereitschaft, echte Kompromissbereitschaft, Verlässlichkeit auf die Politik, ausgewogene Umwelt- und Wirtschaftspolitik
- Ehrliches Verständnis für die Anliegen von Unternehmen und KMU; Aufnahme, ernstnehmen und Umsetzen dieser Anliegen; grundsätzlich gute Rahmenbedingungen
- Berücksichtigen der Anliegen von ansässigen Firmen (z.B. durch regelmässigen Austausch zwischen Politik und Wirtschaft). Resultate aus diesem Austausch werden ernst genommen und werden mit genügend Gewicht in der politischen Diskussion aufgenommen. Gleichberechtigung aller Akteure (keine Bevorzugung von Einzelnen auf Kosten anderer)
- Unternehmen handeln sozial; sie schaffen sichere Arbeitsplätze, bezahlen u.a. faire und vor allem gleiche Löhne für gleiche Funktionen unabhängig des Geschlechtes.
- Stärkung der strategischen Grundlagen der Wirtschaftspolitik der Stadt Bern in allen Bereichen
- Fokussierung auf klare strategische Prioritäten bezüglich der Branchen (Medizinaltechnologie/Pharma, Gesundheitsstandort, Hauptstadtregion/Politikzentrum, Cleantech/Innovation usw.) und Ausformulierung von Zielen/Massnahmen zur Förderung der einzelnen Fokusbereiche
- Wirtschaftliche Eigenständigkeit im Herzen des grössten NFA-Nehmerkantons. Dadurch wird das Selbstvertrauen gestärkt
- Eine Kultur schaffen, welche wirtschaftlichen Erfolg zumindest nicht verachtet sondern begrüsst (gerne hätte ich bewundert geschrieben ;-)
- Klima schaffen, dass sich neue, spannenden Unternehmen in Bern niederlassen
- Innovationskultur schaffen, damit in/aus Bern neue spannende Produkte und Dienstleistungen entstehen, welche internationale Strahlkraft haben (bspw. Luigi Colani in Bern)
- ETH-Ableger in Bern etablieren
- PPP (Public Private Partnership) erhöhen / ermöglichen
- Innovative Zusammenarbeitsformen zwischen Wirtschaft, Staat und Gesellschaft nach den Prinzipien des Nachhaltigkeitsdreiecks, z.B. mit Impact Bond Systemen, im Bereich Beschaffungen, in den Koordinationsleistungen.
- Ausbau und Positionierung strategisch relevanter Kernkompetenzen Innovation- und Vernetzung in der Richtung Smart City 4.0

- Vereinbarkeit Beruf & Familie > ungenügende Angebote > in Folge dessen können viele sehr qualifizierte Fachkräfte ihr Potential nicht ausreichend entfalten Innovation > Förderung von Transferleistungen und/oder Cluster-Angebote (mehrere KMUs verfolgen ihre Innovationsziele gemeinsam) in und für KMUs Bildung > Digitalisierungs-Strategie in der Bildung
- Innovation, Differenzierung, Einzigartigkeit
- Strategische Prioritäten bezüglich der Branchen: Die Stadt Bern verfügt für ihre festgelegten wirtschaftlichen Fokusbereiche über Teilstrategien, die eine bessere Abstützung und Umsetzung der erforderlichen Massnahmen ermöglichen.
- Zusammenbeitskultur: Die Stadt Bern hat in der Legislaturperiode 2021–2024 mindestens zwei grosse Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft umgesetzt.
- Strategische Grundlagen: Die Stadt Bern verfügt im Bereich der Wirtschaftspolitik über ein Set an strategischen Zielen, konkreten Massnahmen und einem transparenten, wirkungsvollen Controlling.
- Reduktion von Gesetzen und Vorgaben, welche Innovation und wirtschaftliches Vorwärtkommen einschränken=> ZIEL: Grundsatz: Für jedes neue Gesetz muss ein bestehendes Gesetz eliminiert werden.
- Schaffung einer unabhängigen Koordinationsplattform, die konkrete Zusammenbeitsprojekte zwischen Sektoren Staat/Wirtschaft/Gesellschaft methodisch, finanziell und fachlich unterstützt, z.B. bei der Schaffung eines Social Impact Bonds, bei einer innovativen Beschaffung mit Marktansprache (z.B. im Bereich Smart City). Analog Vorschlag SIBA. Leadership in der Verwaltung, diese Bereiche als Wirtschaftsförderung zu integrieren.
- Vergabepolitik: ansässige, lokale Firmen, welche sich für den Standort Bern engagieren dürfen mit gewissen Vorteilen rechnen (--> kommt schliesslich der Stadt auch wieder zugute)
- PPP (Public Private Partnership) erhöhen / ermöglichen => ZIEL: Erhöhung von PPP um 5% innert 10 Jahren
- Fördern von Innovation: Nebst den positiven Erfolgen als Medizinstandort, soll sich die Stadt Bern überlegen, welche Start-Up Szene sie konkret fördern will
- Steuererleichterungen für Start-up's und Jungunternehmen => ZIEL: Steuererleichterung während den ersten 5 Jahren nach Gründung von 50% auf den steuerbaren Verträgen
- Bern ist ein attraktiver Standort für KMUs und grosse Unternehmen dank Infrastruktur, Regulation, und Zugang zu hochqualifiziertem Mitarbeiter und aktuelle Forschungsergebnisse.

Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Lebensqualität als Wirtschaftsmotor»

- Einzigartigkeit: Die Lebenswerteste Stadt der Welt bis 2030
- Eine attraktive Stadt braucht einen guten Mix aus Wohnen, Konsum/Freizeit und Arbeiten. So entsteht eine abwechslungsreiche urbane Durchmischung und die Arbeits- und Konsumwege werden kürzer. In Bern muss man jedoch noch erkennen, dass ein florierendes Gewerbe ein wichtiger Bestandteil für jede attraktive, lebendige und vielfältige Innerstadt ist. Derzeit scheint jedoch die Schaffung von Wohnraum das oberste und fast schon einzige Credo der Stadtverwaltung. Das Gewerbe fällt bei der Veränderung der Stadtstruktur zwischen Stuhl und Bank. Zudem sollte die Stadt ihre Rolle als Wirtschaftslokomotive im Kanton Bern besser wahrnehmen und diesen Standortvorteil bespielen.
- Genügend Arbeitsplätze in der Stadt u.a. auch für Gewerbe, sicherstellen / in guter Durchmischung mit dem Wohnen
- Wie soll ein Stadtzentrum in 10 oder 20 Jahren aussehen? (Gestaltung öffentlicher Raum, Lauben, Reklamen, Schmuck (Weihnachtsbeleuchtung, Beflaggung), Signaletik...) sollte an einer Stelle (eine Art Stadtarchitektur für Ästhetik?) definiert werden und nicht in unzähligen Büros und in verschiedenen Richtungen. So käme Bern weiter.

- Bei der strategischen Veränderung der Stadtstruktur muss das Gewerbe zwingend mitgedacht werden. Eine attraktive Durchmischung ist gefragt, nicht die Separierung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit/Konsum. Dies gilt vor allem bei der Entwicklung von Arealen und Umzonungen, aber auch bei den Dossiers Verkehr und Parkplätze. Ein weiterer Punkt ist die zunehmende Regulierungsdichte und neue Auflagen - hier braucht es mehr Praxisbezug und Augenmass. Dem steigenden Druck auf das Gewerbe steht ein empfundenes Desinteresse von Seiten der Politik und Behörden gegenüber. Hier besteht ebenfalls Handlungsbedarf.
- Breites Veranstaltungs- und Freizeitangebot (gemäss Broschüre «Aufbruch Bern» z. T. Nachholbedarf)
- Das Stadtmarketing sollte sich nicht nur an ausländische Touristen richten, sondern auch Bewohner der Region ansprechen, ein positives Bild vom Leben in der Stadt nach aussen tragen. Es fehlt eine Stelle in der Verwaltung, welche sich ungeachtet von Ideologien überlegt, wie ein wirtschaftliches Leben in zehn oder 20 Jahren in Bern aussehen könnte.
- Jährlicher Kunstfokus mit internationaler Ausstrahlung: Christo hüllt die ganze Stadt ein wie damals die Kunsthalle. Geri Hofstetter oder James Turrel eignen sich mit Lichtelementen die Stadt an. «Win a city»: Eine andere europäische Stadt gewinnt für ein Wochenende die Stadt Bern.....
- Differenzierung: Längste Flaniermeile Europas ohne TRAM (Führung seitlich der Stadt) und Autoverkehr / Who needs a mall if you have an UNESCO World heritage
- Nachhaltiger Ressourcenumgang
- Unternehmen arbeiten nachhaltig, das heisst, sie handeln erstens ökologisch; sie nutzen u.a. die verfügbaren Ressourcen effizient und minimieren ihre Co2-Emissionen.
- Die Art des wirtschaftlichen Erfolgs muss auf nachhaltigem Wachstum, ressourcenschonendem Wirtschaften und Konsumieren beruhen.
- Konzept der nachhaltigen Stadtentwicklung, welches die Bedürfnisse aller Stakeholder im Interesse einer offenen und zukunftsgerichteten inklusiven Gesellschaft berücksichtigt.
- Eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt bedingt eine vorausschauende, antizipierende Vision im Zusammenhang der städtischen Rahmenbedingungen, welche in allen Bereichen auf die Nachhaltigkeit (ökonomische, ökologische, soziale) baut und mitunter dadurch für aktuelle und künftige Generationen spürbaren Mehrwert bietet.
- Die Stadt Bern bietet mit ihren Einnahmen und Ausgaben eine hohe Lebensqualität zu bezahlbaren Preisen. Das heisst klar, dass die Lebenshaltungskosten sich dafür nicht auf höchstem Niveau bewegen müssen. Namentlich gilt es mit einer Steuerpolitik sicherzustellen, dass Gewerbe und Gutverdienende ihren Anteil an das Gemeinwohl auf Grund der höheren finanziellen Leistungsfähigkeit zu erbringen haben.
- Die Interessen und Anliegen einer breiten Schicht der Stadtbevölkerung sind auf Grund der Einkommensverhältnisse mindestens so stark zu gewichten wie jene der Wirtschaft. Standortförderung via Steuerrabatte sind kein taugliches Mittel. Wichtig erscheint mir, dass Projekte mit wegfallenden Gewerbeflächen (zB die geplanten Baumassnahmen im Bereich Weyermannshaus) zu allenfalls noch vorhandenen Baulandreserven transparent dargestellt werden.

Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Verwaltung und Politik als Ermöglicherin»

- Geringe Bürokratie, unternehmerisches Denken auf allen Ebenen. Gute Zusammenarbeit mit Behörden.
- Rasche, unkomplizierte Verfahren, die die Weiterentwicklung der Unternehmen ermöglichen.

- Verbesserung der Agilität gegenüber Anliegen und Anfragen von Unternehmen (aber auch Privaten): Stadt der kurzen Wege, One-Stop-Shop, Optimierung/Beschleunigung von Verfahren, grössere Zusammenarbeitsorientierung
- Verbesserung der Zusammenarbeitskultur innerhalb Verwaltung(en), gegenüber Gemeinden, Unternehmen, Verbänden usw.
- Partnerschaftliche Verwaltung (gemäss Broschüre «Aufbruch Bern» sehr viel Nachholbedarf)
- Schnellverfahren für Bewilligungen
- Wichtig ist auch, dass aus Sicht der Arbeitnehmenden die politischen Rahmenbedingungen weiterhin stimmen und namentlich Gemeinde- und Stadtrat weiterhin eine rot/grün geprägte Politik verfolgen. Diese stellen die Interessen und Anliegen einer breiten Schicht der BewohnerInnen mindestens auf die gleiche Höhe, wie jene des Kapitals. Wenn nicht, sind dafür die politischen Mechanismen ohne wenn und aber einzusetzen. Ich bin für ein ausgewogenes «Miteinander», empfinde aber die Vorgehensweise der Wirtschaft und ihrer Verbände zunehmend als Ärgernis.
- Der Kanton und die Stadt Bern müssen sich vom Synonym der Steuerhölle verabschieden
- Steuerbelastung für KMU-Betriebe reduzieren.
- Erarbeiten einer mutigen kantonalen Steuerstrategie, welche diese Bezeichnung auch verdient, unter Beizug von Vertretungen seitens der Wirtschaft (Unternehmen, KMU), des Kantons und der Gemeinden/Städte.
- Die Wirtschaft leistet punkto Steuern ihren Beitrag, damit das Leben in dieser Stadt auf hohem Niveau zu erschwinglichen Preisen für eine breite Schicht der Bevölkerung bezahlbar bleibt. Wenn dieses Gleichgewicht Arbeitnehmende/Arbeitgebende stimmt ergeben sich Spielräume. Die Stadtpolitik setzt weitere Akzente

Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Intelligente Mobilitäts- und Verkehrslösungen»

- Perfekte Verkehrserschliessung für/durch alle Verkehrsträger
- Gute Erreichbarkeit durch ÖV und Individualverkehr (Förderung von E Mobilität). Funktionierender Wirtschaftsverkehr sowie funktionierender und geregelter Veloverkehr.
- Unternehmen, die Infrastruktur und die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen können.
- Eine vorzügliche, reibungsfreie Infrastruktur: Strassen, Wege, Parkmöglichkeiten, Logistiklösungen.
- Anlieferung muss für Gewerbe tragbar sein - es müssen Angebote vorliegen (auch von Stadt gefördert) im Immobilienbereich (Grundstücke / Gewerbebauten) / Behörden müssen solche Zonen schaffen (Raumplanerisch) oder auch stark gemischte Zonen zulassen (z.B. Gaswerkareal) --> eher wegkommen von der einseitigen nur auf Wohnen ausgerichteten Planung / Politik
- Kurze Arbeitswege für Bewohner in der Stadt Bern
- Wir sind ein Gewerbebetrieb in der Unteren Altstadt. Für uns ist eine gute Zufahrtsmöglichkeit für Kunden (Warenumsatz Abholung), für Lieferanten (Anlieferung primär direkt aus Italien und -deutschland) und Liefermöglichkeiten zu Kunden ohne exzessive Umwege mit entsprechendem Zeitverlust und Umweltbelastung standortentscheidend. Tempolimits sind nicht entscheidend, aber Verkehrsbeschränkungen sind immer einschneidender. Zudem sollten Strassen-Baustellen nicht ewig dauern, das verscheucht Kunden und strahlt negativ aus. Die Stadt sollte für Kunden eine Willkommenskultur ausstrahlen, ob diese jetzt mit dem ÖV oder MIV (Parkgebühren!) in die Stadt kommen. Denkmalpflege nicht nur für bestehende Bauten, sondern eine Pflege des öffentlichen Bildes einer Stadt.
- Gezielter Aufbau einer innovativen, zukunftsfähigen Infrastruktur (Smartcity-Lösungen, Citylogistik, Mobilitätshubs, Circular Economy etc.) in offener Kooperation mit der Wirtschaft

- Alle Diskussionen richten sich gegen den Verkehr, welcher in Bern nur zu Stosszeiten prekär ist. Neben den Stosszeiten müssen bei Kundenlieferungen und -Servicearbeiten endlose unnötige Umwege gefahren werden, was alles andere als umweltbewusst ist und viel Zeit kostet. Wir können nun mal Möbel nicht mit ÖV oder Cargo-Velos ausliefern, also sollten nicht unnötige Wege notwendig sein. Die Lauben in der Unteren Altstadt sollten weiterhin die Lebendigkeit der verschiedenen kleinen Geschäfte ausstrahlen können und nicht einfach leergeräumt werden, weil das dann besser kontrolliert werden kann. Hier wäre eine ästhetische Betrachtungsweise wichtiger als ein starres Reglement.
- Verkehrskonzept, welches alle Verkehrsteilnehmer gleichbehandelt und berücksichtigt (kurze Wege für alle) (Gewerbe / Private etc.)
- Um eine griffige Verkehrspolitik zu erreichen, sollte wohl zuerst abgeklärt werden, wann warum mit einem Fahrzeug in / durch die Stadt fährt. Sich einfach nur über zu viel Verkehr aufzuregen bringt kein Resultat. Zudem sollte die Verkehrsplanung ehrlicher mit Fakten umgehen und nicht einfach Polemik betreiben.

Voten aus der Online-Umfrage in Bezug auf «Zukunftsweisende Bildung»

- Hohes Bildungsniveau durch alle Schichten
- Starke Bildungs- und Forschungslandschaft (gemäss Broschüre «Aufbruch Bern» gut unterwegs)
- Gezielte Bildungsinvestitionen
- ETH-Ableger in Bern etablieren => ZIEL: ETH-Ableger mit Ausrichtung Medizin / MedTech innert 5 Jahren und damit verbundene erfolgreiche Spinn-Offs innert 10 Jahre
- Gezielte Bildungsinvestitionen => ZIEL: 5% der BIP / Steuersubstrats im Kanton Bern, werden gezielt in das Erlernen von NEUEN Fähigkeiten investiert.
- Fördern von Fachkräften --> dies beginnt in der obligatorischen Schulzeit. Der Schule muss mehr dafür tun, dass die jungen Leute wieder motivierter eine Berufslehre absolvieren wollen.
- Ziel 1: Schulen bieten Betreuung von Kindern auch während den Schulferien an > flächendeckende Tagesstrukturen für Kinder von 0-15 Jahren Ziel 2: Cluster-Angebote für KMUs (Plattform für Köpfe, Ideen und Projekte), aber auch klare Transfer-Angebote (Theorie 2 Market) Ziel 3: Entwicklung eines Digital Days für Schulen